

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Speculum viduarum oder: Widwen-Spiegel, in welchem
der Widwen vielfeltiges Elend, heilsamer Trost ...
beschrieben werden ...**

Gilbert, Jacob

Braunschweigk, 1613

II. Widwe ist ihres Mans beraubet

[urn:nbn:de:bsz:31-127453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127453)

gen vnd am Kein eingefallen/also das man ein Brot als ein Taubenei gros fur einen Dreier bezalé muste/ So waren auch andere fruchte sehr thewer vnd seltsam/da war eine arme Widwe zu Mentz / die hatte Zwen Kinder/ Vnd als sie sich des hungers mit iren Zweyen Kindern nicht erwehren/auch auff ir betteln in der Stadt weder Brot noch Geld erlangen konte/ ward sie kleinmütig vnd fur grosser Traurigkeit nam sie ire Zwen weinende Kinder vnter die Arme/ sprang in den Kein vnd erseuffet sich vnd ire Kinder/ Daraus man vnter andern sihet/ das eine Weibesperson durchs Vnglück leichter kan eingenomen werden/denn eine Mansperson.

Zum Andern / ist eine Widwe eine solche Person/die ihres lieben Mannes/Hauswirts vnd Herren durch den zeitlichen Tod beraubet ist / Das machet dann erst ir Creutz vnd Elend schwer vnd groß.

Solches desto besser vnd eigentlicher zuuernemen / besehe vnd betrachte man die grossen Wohlthaten / welche eine Frau von irem Manne hat vnd haben kan.

1 Ist der Man seinem Weibe / negst Gott/ der höchste vnd beste Freund vnd liebster Schatz. Sintermal ein Man sein Weib so lieb hat vnd haben sol/als sich selbst/ oder seinen eigen Leib/ Wie der H. Apostel

II
Widwe
ist ihres
Mans
beraubet

Wohlthaten
so ein
Weib vñ
ire Manne
hat.

Man des
Weibes
bester
Freund
vnd liebster
Schatz.

B

Paulus

10
 Ephes. 5. Paulus schreibet / Die Männer sollen Ihre Weiber lieben / als ihre eigene Leibe / Desgleichen soll
 1. Mos. 2. das Weib ihren Mann / als dessen Liebe / Fleisch vnd Bein sie ist / auch als Sich selbst lieben / vnd Ihn für ihren besten vnd nächsten Freund halten.

Syra. 6. Ein trewer Freund aber / wie Syrach schreibet / ist ein grosser Schatz / Ja mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen.

Trewer Freund was er sey.
 Ein trewer Freund hat scharffe Augen / leise Ohren / einen holdseligen Mund / ein trewes / sorgfelliges Hertz / eine hülfreiche Handt / schnelle / geschwinde Gasse / Freundliche Geberden. Das ist / Ein Mensch / der es mit dem andern gut meinet / vnd im wolgewogen ist / Der leßt seine Trew allenthalben sehen vnd leuchten. Mit seinen Augen gibt er auff ihn gut achtung / Wans Im vbelgeht / höret er solches bald mit seinen Ohren / Er weiß auch in wol zutrösten vnd zu friedenzusprechen / Er gedencket stets an Ihn vndorget für In / Er gibt / hüffe vnd wartet fein / vnd leßt sich bey In / sonderlich / wans In vbelgeht / geschwinde vñ eilends findē vñ erzeiget sich allenthalbē mit Worten / Wercken / vnd Geberden freundlich / herzlich / trewlich.

Ein solcher trewer Freund ist der Man / Wo nu der ligt / vnd dahin felt / ist leicht zu erachten / was das einem Weibe für Schmerken vñ Bekümmernis bringen

müsse /

müsse / wann sie numehr solcher Wohlthaten vnd
Freundstück enstraten sol.

Wann sonst zweene gute Freunde / die eine zeit-
lang bey einander gewonet / vnd gleich ein Hertz mit
einander worden sind / entweder durch den Tod oder
andern Vnsal getrennet werden / pflegt es ohne Be-
trübnis vnd Schmerzen nicht abzugehen / wie man
aus den Exempeln abnemen kan.

Zonathan vnd David waren seer gute vnd ver-
trauwete Freunde. Vom Zonathan stehet geschrie-
ben / das er den David lieb gehabt als sein eigen
Hertz / vnd habe im seinen Rock / seinen Mantel / sein
Schwert / seinen Bogen vnd seinen Gürtel geschenkt
vnd verchret / vnd in für seines bösen Vaters schedli-
chen Anschlag trewlich gewarnet vnd sonst aller-
ley Freundstück an im bewiesen. So hat der David
den Zonathan widerumb hertzlich geliebet / als er ge-
lebt / vnd da er gestorben / seer betrawret vnd beklaget.

Damon vñ Pythias haben ein solch hertz vñ ver-
trauwen gegen einander gehabt / dz / da dem einen auß-
jnen von Dionysio dem Tyranné ein tag / an welchem
Er sterben solte / angesetz war / vnd der / welcher dz Le-
ben lassen solte / vmb einen kleinen Aufschub / damit er
seine sachen den Freundé bevelen konte / gebeten hatte /
Ist der ander für diesen Bürge wordé / also / dz / wo er

Zonathā
vnd Da-
uid.

Sam. 12

Sam. 1

Damon
vnd Py-
thias.

Bij

nicht wi

twider keme / er fur in sterben wolte / Als dieser aber auff den angezeigten tag sich wider eingestellet hatte / Hat sich der Tyrann vber irer Freundschaft verwundert vnd das er der Dritte in derselbigen sein möge / sie gebeten.

Wann dann solche Liebe vnd Trew vnter zwey Manspersonen ist gefunden worden / Wie viel mehr sol dieselbige vnter zweyen Eheleuten / die ein Leib vnd ein Hertz sein sollen / sich finden lassen.

Menon
ein Fürst

Menon ein Fürst hat sein Gemahl die Semiramidem also geliebet / das da Ninus der König zu Assyrien im dieselbige anfänglich mit guten Worten abreden / Darnach / da solches nicht half / mit gewalt nemen wolte / vnd er sahe / das im der König zu mechtig war / Hat er sich fur hertzleid lieber selbst erhengt / denn das er sein Gemahl vnd liebes Hertz entraten vnd bey einem andern sehen solte.

C. Plautius
Numida.

C. Plautius Numida ein Römischer Ratsherr / als er höret / das sein liebes Weib gestorbe / hat er sich für grossen Hertzleid selbst erstochen vnd getödtet.

Ob nu wol diese Leute nicht zu loben / das sie sich selbst gedödtet / sihet man dennoch hieraus ire grosse Liebe / die sie zu iren Eheweibern gehabt haben.

Tyberij
Gracchi.

Valerius Maximus schreibet / das zu Rom in des Tyberij Gracchi Hause auff eine zeit zwö

Schlangen

Schlangen/ein Mänlein vnd Weiblein angetroffen worden / Als er nu die Barsager fraget / Was dis Wunder bedeute / bekomet er zur Antwort / Die zwo Schlangen bedeuten Ihn vnd sein Weib. Wo er nu würde das Mänlein loß lassen vnd das Weiblein tödten / So würde sein Weib sterben müssen / vnd Er würde am Leben bleiben. Würde er aber das Mänlein tödten vnd das Weiblein lebendig lassen / So würde er sterben müssen / vnd sein Weib würde heym leben erhalten werden. Tyberius als der den Todt lieber Ihm selbst / als seinem Weibe gönnet / tödtet das Mänlein / Da springt ihm die andere Schlange ins Angesicht vnd bringet Ihn omb's leben. So groß war des Tyberij Liebe gegen seiner Hausfrauwen.

Aus solchen Exempeln sihet man / Was für herkhliche Liebe in einem Manne gegen seiner Frauwen / vnd wie der Man / nechst Gott / des Weibes bester vnd höchster Freund vnd Schatz sey vnd sein solle. Wann nu solche zwo Lieblein von einander gerissen / vnd der Man der Frauwen genommen wird / kan man leicht erachten / das dis der Frauwen ein groß Herkleid vnd Schmerken bringen müsse.

Ach sagte doch Gott von vnserm ersten Vater Adam / das es nicht gut were / dz Er allein sein sollte / Da er doch noch im Paradis vnd Stande der Vn-

schuld war / Er wolte vnd muste ihm eine Gehülffen schaffen / So kans ja freylich auch nicht gut / sondern mus ein gros Elend sein / Wann der Mensch ein Gehülffen gehabt / Vnd dasselbe ihm genommen / die Frau gestorben vnd der Man zum Widwer worden ist / Vnd noch viel weniger kans gut sein / Wann das Weib / als das schwächste Werkzeug ires Gehülffen des Mannes / als Ihres / nechst Gott / besten Freundes vnd höchsten Schatzes beraubet vnd zur Widwen worden ist / Freylich muß diß dem Weibe ein gros Herzleid vnd Elend sein.

2 Ist der Man seinem Weibe als ein Vater / oder gleichsam an der Eltern stadt getreten / Denn gleich wie ein Vater sein Kind Nurret / Spenset / Trencket / Kleidet / vnd gebührlich versorget / Also nimet auch der Man solche Eigenschafften eines treuherzigen Vaters an sich vnd leßt sie an seinem Vertrauerten Weibe vnd Ehegemahl augenscheinlich sehen / D wie arbeitet mancher Man tag vnd nacht / mancher leufft vber Land vnd Wasser / das er sein Weib ehrlich erneeren vnd erhalten möge / Vnd beweiset sich in solchem Stück also vnd vermessen / wie einem Rechtschaffenen Vater wohl anseheth vnd gebüret.

Daher kompts auch / das die Frau ihren Va-

ter

2
Der Mā
ist als des
Weibes
Vater.

ter vnd Mutter / von denen sie gezeuget vnd geboren /
verlesset / an ihrem Manne hanget vnd bey ihm blei-
bet vnd wonet / so wol als vom Manne geschriben
stehet / das er an seinem Weibe hange / Sie liebet
ihn / vnd ist so gerne / Ja viel lieber bey ihm / als
bey Ihren Leiblichen Eltern / Sie lesset auch ihres
Geschlechts Namen fahren / vnd nimet des Mannes
Zunamen an sich.

1. Mos. 2.

Wie es nu einem Kinde weh thut / wann es seine
Eltern verleuret / Also vnd viel mehr ist's der Frauen
schmerzlich vnd ein gros Herzleid / wann sie Ihren
Herzliebten Man / der sie generet / geehret vnd als ein
trewherziger Vater versorget hat / durch den zeit-
lichen Tod hingeben vnd seiner entraten mus.

3 Ist der Man des Weibes Schutz vnd Schirm /
vnd ein solcher / der ihr wort redet / vnd wo sie von je-
mands / an Leib / Ehr oder Gutt angegriffen wird /
sie gebührlicher weise vertritt vnd sie als seinen eigen
Leib beschirmet. Wo nu der Man stirbet / felt zu-
gleich ihr Schutz vnd Schirm damit hinweg / Da-
her sie freylich im Widwenstande mehr Unglücks
vnd Elendes erfahren mus / als zuuor / da sie im
Ehestande war.

3
Man ist
des Wei-
bes schug

Denn

Denn gleich wie die Sonne/wann sie heiß schei-
net/oder wie ein ungestümer Wind / oder ein grosser
gewaltiger Platzregen / der geschwindt herein felt/
dem Menschen welcher keinen Schatten / Schirm
noch Schutz haben kan / viel heftiger zusetzen vnd
mehr Ungelegenheit zufügen / als dem / der vnter
dem Schatten vnd Schirm eines Baums oder Ge-
bewes ligt: Also mus eine Widwe/die ihren Man/
als ihren Schutz vnd Schirm verlohren hat/viel
mehr heisser Sonnenstich/Ungestümer Winde vnd
Widertwertiger Platzregen/Welche sie täglich auff
ihren Kopff stechen/ihre vnter die Augen blasen/vnd
sie wol betreuffen/offtmals erfahren vnd fülen/Denn
eine andere Frau/so ihren hertzlichen Man noch am
leben hat vnd behelt.

4
Mann
ist des
Weibes
Heupt.

4 Die Heilige Schrifft nennet den Man des
Weibes Heubt / das Weib aber des Mannes Leib/
Ephes. 5. Das Heubt sihet/höret/reucht/schmecket/
redet vnd regieret den ganzen Leib/das er nicht scha-
den nemen kan/Stehters mit dem Heubte wol / So
kan dem Leibe auch leicht geraten werden: Wider-
umb/wo das Heubt ligt/oder gar vom Leibe abgeris-
sen wird/So ist's vmb den Leib auch geschehen. Der
Leib ohn Heubt kan nicht sehen/nicht hören noch ver-
stehen/Er kan Ihm weder raten noch helfen / weder

sitzen/

sitzen/ gehen noch stehen/ Ja er mus leiden/ das man ihn stößet/ mit füssen tritt vnd allen Mutwillen mit im treibet: Also wenn der Man / als das Heubt ligt vnd dahin ist/ Ist freylich das Weib als ein Kumpff oder Leib ohne Heubt/ kan ihr weder raten noch helfen / sondern muß sich lassen vnter die füsse treten/ oftmals an Leib vnd Ehr/ Gut vnd Kindern / mehr Elendes vnd Widerwertigkeit von andern erfahren/ als Ihr vnd den Ihrigen lieb ist/ Welches alles / wo der Man der Frayen nicht entziele/ verbleiben könnte.

Wann einer Frayen ein/ zwen oder drey Kinder sterben / kan sie dasselbe noch etlicher massen verwinden/ Sintemal ein Kind als ein Finger/ oder Zehe am Fuß / oder auch wohl als ein Zahn im Munde gehalten wird/ Obs nun wohl weh thut/ einen Zahn/ Zehe oder Finger verlieren / So schadet es ihm doch noch nicht an seinem leben. Wann aber der Frayen der Man stirbet / ist anders nicht / als wann das Heubt von Ihrem Leibe gerissen würde / das triffe recht das Herz vnd Leben/ vnd kan das Weib solchen Riß ohne grosse schmerzen nicht ertragen / Freylich ist der Man so viel vnd mehr als Zehen Kinder/ wie wir lesen von dem Elkana des Samuels Vater/ das er seine Hausfray die Hannam / als Gott Ihren Leib verschlossen hatte / vnd sie derentwegen betrübet

Man ist
so viel als
zēhē Kin-
der.

G

war

war vnd weinete/also getröstet habe/Ach meine liebe
Hanna / was weimestu ? vnd warumb gehabt sich
dein Hertz so übel/ Bin Ich dir nicht besser denn
Zehen Söhne ? 1. Sam. 1.

Joh. 1.

Wie es nu ein sehr schwer Creutz ist/wann den
Eltern Zehen Kinder auff einmal absterben solten/
wie dem lieben Job widerfahren/ So muß es für-
war auch ein gros Elend sein vnnnd schmerzlich
weh thun/ Wann eine Hausfraw Ihres lieben
Mans / der Ihr so viel gilt vnd gelten sol/ als Zehen
Kinder / durch den zeitlichen tod muß beraubt wer-
den/ Aus welchem allendenn der Widwen Elend
vnd betrübter zustand abermal zuuernemen ist.

III.

Widw:n
schafft ist
eine stra-
ffe der
sünden.

Zum Dritten / Ist der Widwen Elend desto
größer / weil die Widwenschaft offtmals eine
Straffe der Sünden ist / Denn gleich wie Gott
die Sünde der Menschen straffet / bald mit Kranck-
heit vnd Vngesundheit / bald mit Vnglück in der Na-
rung / bald mit Vngeratenen Kindern vnd der gleich-
en: Also reisset Gott offtmals den Man von der
Frawen vmb Irer Sünden willen / das entweder
der Man es also gemacht vnd verdienet / oder die
Fraw oder beide zugleich. Daher lieset man im
Jerm. 15. Propheten Jeremia / da spricht Gott zu Jerusalem /
Du hast mich verlassen / vnd bist mir abgefallen /

Darumb